

# ARTMAPP

DAS KUNSTMAGAZIN FÜR ENTDECKER

MÄRZ - JUNI 2017  
EUR 6,90 D/A SFR 9,90



ARTMAPP

Die Kunst-App  
im App Store und  
bei Google Play  
[mobil.artmapp.net](http://mobil.artmapp.net)

## KOMM NACH MECK-POMM RHEINLAND-PFALZ THÜRINGEN

## MIRROR IMAGES LUTHER & AVANTGARDE

## ARP BAUMGÄRTEL DIEHL MOHR PAYER SARACENO

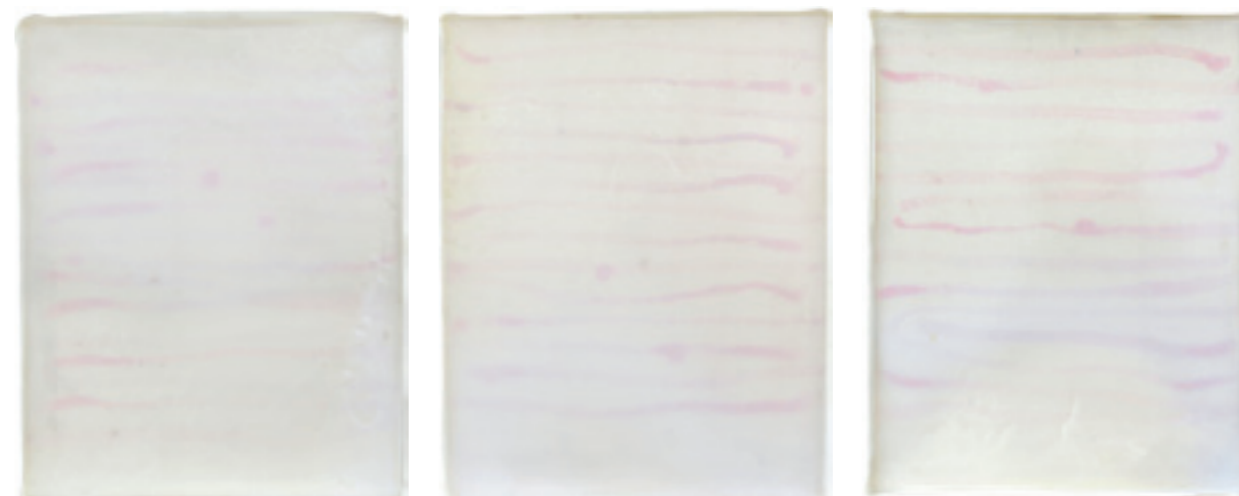
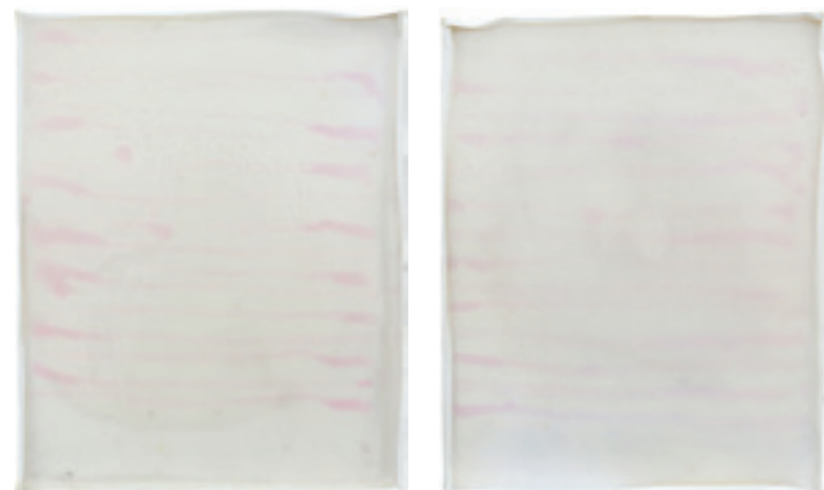
## BASEL BERLIN OFFENBACH REMAGEN SAARBRÜCKEN WIEN WOLFSBURG



# Die weißen Bilder

*Der Greifswalder Maler Thorsten Zwinger (\* 1962) ließ seine aktuellen Werke am Meer, neben den berühmten Nebelwiesen von Caspar David Friedrich, entstehen.*

*Seine abstrakten Gemälde werden dominiert von der Farbe Weiß, über die sich farbige Linien und vernarbte Risse ziehen. Die Oberflächen der Werke sind glatt, glänzend, distanziert und scheinbar abweisend.*



links: Thorsten Zwinger, Foto: Galerie Tammen & Partner

Arbeiten von links nach rechts: Thorsten Zwinger,  
 „W 21 A 56 21, No 1 (Suite L 26)“,  
 „W 21 A 56 22, No 2 (Suite L 26)“,  
 „W 21 A 56 23, No 3 (Suite L 26)“,  
 „W 21 A 56 24, No 4 (Suite L 26)“,  
 „W 21 A 56 20, No 5 (Suite L 26)“,  
 2016, Öl auf Leinwand, je 30 x 24 cm,  
 Courtesy: Galerie Tammen & Partner

„Am besten schaltet man seine Erkenntnisapparate aus, wenn man vor diese Bilder tritt. Sie zeigen nichts, sie stellen nichts dar, sie geben nichts wieder, sie bilden nichts ab. Auf ihnen bleibt alles unaufgerufen, was in unsere Gene eingedrungen ist, um Bilder zu verstehen. Wir finden nichts, wenn wir etwas suchen, weil wir es suchen. Nirgendwo Referenzen an Früheres, keine Statements zu den Stellungskriegen der Moderne, auch nicht zu deren Ausbleiben in der Gegenwartskunst. Keine Themen, keine Erzählung, keine Allegorien. Selbst die Titel sind phonetisch gesteuerte Parallelaktionen zur Aussageverweigerung der Bilder und haben keinen Bezug zu dem, was man sieht. Die Bilder sind Deklarationen eines selbstlosen Daseins – kein Einzelaspekt, keine Teillösung, kein Ahnen hilft dabei, sie lesbar zu machen [...]“

[...] Deshalb hat Zwinger in den letzten Jahren aus seiner Bildwelt alles ausgeräumt, was an große Kunst erinnern könnte [...]

[...] Genau hier setzt Zwinger, der Zweifler, noch einmal an. Seine weißen Bilder geben in unendlich feinen Abstufungen glanzvolle Repräsentationsreihen, deren Ausdehnung die Statik des sie tragenden Raums

verunsichern, indem Tiefe und Tiefe miteinander verschmelzen. Trotzdem geht es Zwinger weder mehr um Metaphysik noch um Transzendenz wie bei den Vorgängern. Auch diese Parameter sind aufgegeben. Er baut seine Bilder stattdessen so auf, als wollte er die abgetane Gattung selbst einbalsamieren: kein Abbild, das atomisiert wäre wie bei Monet, keine vom Gegenstand erlöste Reinheit wie in der Farbfeldmalerei von Rothko, nicht einmal mehr das angestammte Öl kommt zur Anwendung. Stattdessen das Vorzeigen erkalter Chemikalien im Vollglanz des Lacks. Das Schöne als Schmerz, das Hässliche als Körper des Schmerzes: Feine Graustufe, honigfarbene Gründung, sonniges Streifenfeld in milchig edeltrübem Bildgelee. Das ist Malerei in Aspik. Jedes Bild feiert die Leiche und will sie doch nicht begraben.“

MICHAEL FREITAG

Direktor der Lyonel-Feininger-Galerie, Museum für grafische Künste, Quedlinburg  
 (ausführlicher Text unter: [www.nk23.de](http://www.nk23.de))

[www.galerie-tammen-partner.de](http://www.galerie-tammen-partner.de)